

Wie die Tauben in der Sonne

Die warmen Sonnenstrahlen bringen so manch unfreiwillige Stubenhocker der kalten Jahreszeit zum Vorschein. Einen Cappuccino in der frischen Luft und natürlich in der Sonne will das Paar genießen. Dumm nur, dass die drei von Sonne beschiedenen Tische natürlich besetzt sind. Also gefragt, und nett wie die Leute sind, dürfen die zwei Plätze an ihrem Tisch besetzt werden. Allerdings wissen auch Tauben den Standort mit Baum zu schätzen. Sie hatten sich zuvor schon auf den Ästen niedergelassen. Ihre Hinterlassenschaften hatten die Stühle nicht sauberer gemacht. Doch Hilfe nah aus der Tischnachbarschaft. Eine junge Frau bietet zwei andere Stühle an. Also die Korbgeflechte hin und hergeschoben – und dann den Cappuccino genossen. Schön war's – und macht Lust auf den Frühling und den Sommer sowieso. (co)

Haben auch Sie eine gute Nachricht? Schreiben Sie eine E-Mail an redaktion@lz.de

Nachhaltiger Tourismus

Kreis Lippe. Der Deutsche Tourismusverband hat die Lippe Tourismus & Marketing (LTM) GmbH erneut mit seinem Siegel „Service Qualität Deutschland“ ausgezeichnet. Das berichtet der Kreis Lippe. Hierzu habe der Verband die LTM mit Blick auf die touristischen Serviceketten unter die Lupe genommen, Arbeitsabläufe und Kundenerwartungen analysiert. Dem Ergebnis zufolge verschreibe sich die LTM nunmehr der Nachhaltigkeit im Tourismus. Für die kommenden Jahre bis zur erneuten Zertifizierung im Dezember 2025 gelte es, eigens gestellte Maßnahmen umzusetzen und weiteren Ideen zu sammeln.

Züchterstolz und seine Schattenseiten

In lippischen Kaninchenställen finden sich allerlei Qualzuchten, sagen die Kreisveterinäre. Züchterin Roswitha Burda gewährt der LZ einen Einblick in ihren Stall.

Marianne Schwarzer

Kreis Lippe. Kaninchen haben eigentlich ein Blickfeld von 360 Grad. Es sei denn, der Mensch pfuscht der Natur ins Handwerk wie bei den Widdern. Denen wurde nämlich ein Stückchen Ohrmuschel weggezüchtet. Darum hängen die Schlappohren schlichtweg im Weg, Ohrentzündungen sind hier keine Seltenheit. Für die beiden lippischen Kreisveterinäre Dr. Theresa Orton und Dr. Bernhard Happe sind Widder ein klarer Fall von Qualzucht.

„Genauso wie Angorakaninchen mit Fellproblemen, Zwergkaninchen mit Zahnfehlstellungen oder Albinos mit Augenentzündungen“, sagen die beiden Tierärzte. Doch wie sehen eigentlich etablierte Züchter das? – Ein Besuch im Stall.

„Meinen Tieren geht es gut“, sagt Roswitha Burda, „schauen Sie selbst“, und öffnet die Tür zu ihrem Kaninchenhaus. Seit Jahren züchtet die Vorsitzende des Kaninchenzuchtvereins W 13 Bösingfeld und des Verbands lippischer Kaninchenzuchtvereine die Vierbeiner, ist immer wieder auf Ausstellungen und Schauen auch außerhalb von Lippe unterwegs.

Das Tageslicht fällt auf drei Stallbatterien. Holzverschläge, jeweils 70 Zentimeter breit und 60 Zentimeter tief, sind reichlich mit Stroh ausgekleidet und der Lebensraum für jeweils ein Tier. Eine große Häsin springt hin und her, von einem kleinen Holzkasten durch ein Loch in den Verschlag neben ihr und wieder zurück. „Das ist ein Goldsachse, die wirft bald“, erklärt die Züchterin. „Darum hat sie den doppelten Raum und eine Wurfkiste. Dann ist die Chance der Kleinen zu überleben größer, wenn sie so geschützt sind.“

Das rotgoldene Fell ist eine Augenweide, aber die werdende Mutter ist ungnädig, klopf sichtlich erregt mit den Hinterpfoten auf den Boden: „Sie fühlt sich von fremden Menschen gestört“, erklärt Roswitha Burda.



Typisch Widder: Der Rasse fehlt ein Stück Ohrmuschel, so dass die Ohrchen automatisch hängen. Dieses kleine Exemplar im Stall von Züchterin Roswitha Burda tritt sich immerhin nicht selbst auf die langen Ohren.

Fotos: Marianne Schwarzer

Ganz anders der Kleinwider, der an der nächsten Wand in seinem Käfig hockt. Behutsam nimmt Roswitha Burda ihn heraus, fasst unter seinen Bauch. „Ich kann es nicht ausstehen, wenn Züchter ihre Tiere einfach im Nacken fassen und hochheben, das sind doch keine Handtaschen.“

Sie setzt den kleinen Widder mit den langen Ohren behutsam auf einen kleinen Abstellschrank, wo er ganz ruhig sitzen bleibt. „Die sind so ruhig und friedlich“, sagt sie. Aber alle ihre Tiere leben in Einzelhaft. „Wenn man die vergesellschaftet, dann klopfen die sich, das geht nicht.“ Kaninchen brauchen ihre Stehohren eigentlich zur Kommunikation mit Artgenossen – aber

dazu hat dieser hier ohnehin keine Chance. Und er muss auch nicht vor Greifern flüchten, weil er nie unter freiem Himmel sitzt, so gesehen ist die Einschränkung des Gesichtsfeldes auch nicht lebensbedrohlich.

Aber warum nur so wenig Platz, Kaninchen bräuchten doch Auslauf, um artgerecht leben zu können? Und hier sind ja noch einige Ställe leer? – „Die brauche ich für die Zucht, und mehr Platz habe ich nicht“, Roswitha Burda zuckt die Achseln. Und schließlich: „Diese Stallgröße ist der Standard.“ Sie hat aber vor Jahren schon mal einen Züchter in Lippe erlebt, der auch noch diese Gehege mit einer Trennwand in zwei geteilt habe. „Das war wirklich Quäle-

rei.“ In ihrem Kaninchenhaus finden sich neben Kleinwidder und den größeren Goldsachsen auch Kastanienbraune Lothringer. Fast alle Zuchtkaninchen haben Zahnfehlstellungen, sagt ein lippischer Tierarzt, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will. „Eigentlich sind das alles Qualzuchten.“

Die Tiere, die hier im Burdaschen Stall sitzen, haben keine Zahnprobleme, sagt ihre Besitzerin. „Die sortieren wir sofort aus.“ Quälen sollen sie sich ja nicht, und zur Zucht sind sie auch nicht geeignet. „Sonst vererben die das ja sofort weiter.“ Was heißt dann aussortieren? – „Naja, das sind eben auch Nutztiere, die werden geschlachtet und verkauft.“ Professionell mit

einem Bolzenschussgerät. Fällt ihr das nicht schwer? – „Daran gewöhnt man sich.“ Allerdings baut sie auch keine wirklich persönliche Beziehung zu den flauschigen Vierbeinern auf, es sei mehr der Besitzerstolz. Namen hat keines der Tiere, nur jeweils eine Nummer. Und wenn so ein Kaninchen dem Rassestandard entspricht und Preise einheimst, dann hat Roswitha Burda großen Spaß. Sie mag auch den Austausch unter den Züchtern, das Miteinander im Verein. „Aber es werden ja immer weniger.“

Aber wenn sie doch weiß, dass bestimmte Rassen unter die Qualzuchtdefinition fallen, warum verzichtet sie beispielsweise nicht auf die Zucht der Kleinwider? – „Mein Mann findet die so schön“, sagt sie schlicht.

Der Tierarzt Oscar Rafael Arbesun Perez in Heidenoldendorf hat öfter Kaninchen mit Ohrrentzündungen oder Zahnfehlstellungen auf dem Tisch, bei seinem anonymen Kollegen sind sie an der Tagesordnung, wie dieser sagt: „Ich kenne kein wirklich gesundes Hauskaninchen.“ „Besonders die Zwergassen haben Probleme, zum Beispiel die Löwenköpfechen. Da gibt es im Schädel einfach nicht genug Platz, und es kommt zu Fehlstellungen“, weiß Perez.

Doch wie ist das alles rechtlich zu bewerten? Wie weit geht die Perversion?

Mehr dazu auf Seite 9



Roswitha Burda ist Vorsitzende der lippischen Rassekaninchenzüchter.



One Billion Rising: Hunderte tanzen auf Marktplatz

Detmold (kln). Nach dreijähriger Corona-Pause haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene am Mittwoch gemeinsam für Frauenrechte und gegen Gewalt auf dem Detmolder Marktplatz zum Song „Spreng die Ketten“ getanzt – dieses Jahr mit besonderem Fokus auf Afghanistan und den Iran. Jede dritte Frau weltweit erfuhr bereits Gewalt, Vergewaltigung oder

Misshandlung, weshalb sich weltweit mehr als 200 Länder an der Kampagne beteiligen. In Detmold geschah dies mit Trommelauftakt des Vereins Taekyon Diestelbruch. Regina Homeyer und Nicole Krüger, die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Detmold und des Kreis Lippe, erinnerten an die systematische Unterdrückung von Frauenrech-

ten in Afghanistan und im Iran. Bettina Rinke von der Detmolder Amnesty-Gruppe verlas stellvertretend einen Text verfasst von Irannerinnen und Iranern. Eine Vertreterin des Afghanischen Kulturvereins Lippe erzählte abschließend von Mädchen in ihrem Heimatland, die keine Parks betreten oder die Schule nicht besuchen dürfen.

Foto: Jost Wolf

Helferhunde ausdrücklich willkommen

Der Kreis schließt sich der Kampagne des Vereins „Pfortenpiloten“ an. Auch der Einzelhandel solle sich daran ein Beispiel nehmen.

Kreis Lippe. Assistenzhunde sind beim Kreis Lippe willkommen. Um dies noch offensichtlicher zu machen, nimmt der Kreis Lippe an der Zutrittskampagne des Vereins „Pfortenpiloten“ teil. Landrat Dr. Axel Lehmann und Monika Heel als Inklusionsbeauftragte haben nun die ersten blau-weißen Aufkleber mit der Aufschrift „Assistenzhunde willkommen – hier & überall“ an das Kreishaus geklebt.

In Kürze sollen die Sticker auch im Eingangsbereich anderer Liegenschaften des Kreises zu sehen sein, schreibt der Kreis. „Wir hoffen uns viele Nachahmer, die Assistenzhunde in Zukunft ebenfalls willkommen heißen“, betont der Landrat. Besitzer von Assistenzhunden würden an Eingangstüren öffentlich zugänglicher Gebäude oft in Erklärungsnot geraten. Denn den Hunden werde der Zutritt nicht selten verweigert, heißt es in der Mittei-

lung weiter. Allerdings sind „Assistenzhunde wichtige Helfer im Alltag und ermöglichen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Sie leisten praktische Hilfe oder geben Sicherheit“, erläu-

tert Inklusionsbeauftragte Monika Heel. Die vom vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Zutrittskampagne soll genau darüber aufklären.



Kreismitarbeiterin Diana Helms (Mitte) freut sich, dass ihr Assistenzhund „Fix“ im Kreishaus willkommen ist. Mit Landrat Dr. Axel Lehmann und Inklusionsbeauftragter Monika Heel bringt sie die ersten Aufkleber der Kampagne an.

Foto: Kreis Lippe